

Priestergestalten des Tympanons der Wenzelskirche in Hrušitz. Die Belebung der Portalhohlskulptur durch Thierdarstellungen, die sich bei letzterer findet, trat noch reicher an dem um 1200 entstandenen Portal in Zaboř zu Tage. Während der Gekreuzigte des Podvinecer Tympanons nebst den beiden ihm zu Füßen liegenden Gestalten schwach gezeichnet ist, erreichte die Cistercienserkunst sowohl in der feinen, maßvollen Decoration des Portals zu Hradistě (Münchengrätz), als auch in dem originellen steinernen Lejepulte in Osjegg bereits hohe Vollendung. Innerhalb der romanischen Auffassung blieb der in Triptychonform angeordnete Steinaltar der Prager Georgskirche. Im Mittelstück knieen vor der das segnende Christuskind haltenden Maria, die von zwei Engeln gekrönt wird, die Äbtissinnen Maria und Bertha des Georgsklosters, im linken Flügel die 1200 bis 1228 nachweisbare Kloostervorsteherin Agnes, die Schwester Přemysl Ottokars I., der selbst im rechten Flügel betend dargestellt ist. Die zwar strenge, aber in allen Theilen harmonische Gruppierung läßt trotz mancher Härte und Ängstlichkeit der Ausführung den Schluß zu, daß man in Böhmen während der ersten Hälfte des XIII. Jahrhunderts mit Erfolg natürlichem Ausdruck plastischer Schöpfungen zustrebte. Auf dem Prager Boden lassen sich die in dieser Hinsicht gemachten Fortschritte am besten verfolgen in dem Tympanonrelief aus der aufgehobenen Lazaruskirche, dessen Auferweckung des Lazarus eine mit verständigem Auge dem Leben abgelauchte Bewegung durchdringt; dagegen lagert über dem thronenden König, welcher der Kleinseite das Stadtrecht verleiht — einem Sculpturüberrest, der vor einigen Jahren in einem Hause neben dem Kleinseitner Brückenthurm aufgefunden wurde — mehr statuariische Ruhe bei meist paralleler Ordnung des Faltenwurfs. Was die Steinplastik des Übergangsstils an reizend durchgebildeten decorativen Details zu leisten im Stande war, kam nirgends wieder in so elegantem und feinem Vortrage wie bei den Capitälern und Schlußsteinen der Kirchen des Prager Agnesklosters zur Geltung.

Von den noch im Geiste romanischer Kunstübung ausgeführten Wandmalereien haben sich nur geringe, sehr stark beschädigte Überreste in der Kapelle unter dem südlichen Thurm der Georgskirche in Prag erhalten. In der Halbkuppelwölbung der Apsis begegnet uns das der mittelalterlichen Malerei geläufige Motiv des auf dem Regenbogen thronenden Erlösers, neben dessen Mandorla die Evangelistensymbole angeordnet sind, während an der Wand der Apsisrundung, sowie an der Süd- und Westwand Apostel- und Heiligenfiguren erscheinen, die nur eine einzige zusammenhängende Darstellung, die Marter eines halbentblößten, an einen Baum gefesselten Jünglings zeigen. Die Deckenwölbung zierte das ungemein arg mitgenommene Bild des himmlischen Jerusalems, dessen Composition Anklänge an die gleiche, ebenfalls im XIII. Jahrhundert ausgeführte Deckenmalerei in Gurk bietet. Die Gewandung der von dunkelbraunem Grunde in schwarzen Umrißen sich abhebenden Gestalten ist wenig durchgebildet und in einfachen Tönen ohne